

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. Amst. Grobes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegshauptplatz. Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Angünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gesichtsbildung an der Somme ein.

Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Les Boeux vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Malsonette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte. Ebenso misslungen Versuche, mit Handgranatentruppen in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen. Ein Angriff härterer französischer Kräfte gegen Ablancourt und beiderseits der Straße Chaulnes—Cihons kam in unserm Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger wie an den Vortagen. Nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegshauptplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unserer Schützengräben bei Raschin an. Er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Bereserzto am oberen Str. hatten Vorkämpfer einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Dniester der Rajacowka nahmen osmanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Moloschov, weiter südlich bemächtigte sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Jolow. Krasnoselje und vielen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Au der Siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und teilweise Schneesturm die Kämpfe an. Nördlich von Campolung und bei Boerzenn, nördlich von Desjova, versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Jallendamm 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkanriegshauptplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrubtscha ist die Lage unverändert. Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangstellungen zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 30. Oktober. Amst. wird verlautbart: Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Desjova nichts Neues.

Südwestlich des Sjadub-Passes drängte der Feind Teile unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Breco Totanger (Rohm Turm) Pässe erweiterten sich unsere Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgelehnt.

An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampflosigkeit nach. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Bukowina verlustreich die Russen nach kurzem, aber heftigem Artilleriefeuer einen Höhenzug. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein serbischer Höhenstoß bei Szelmos.

Mittelösterreichischer Kriegshauptplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gesichtsbildung im Südkarpaten geringer als an den vorhergegangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Bei untern Truppen unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallskandidat.

WB. Wien, 31. Oktober. Amst. wird verlautbart: Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Desjova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Herz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Westkarpaten herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Jallendamm haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht, die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Clouca Dolna bemächtigte sich die deutschen Truppen, südlich von Brzezanj südlich Betalonne stark verhöhlter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Coburzewa in Wählan wurden russische Vorstöße abgelehnt.

Mittelösterreichischer Kriegshauptplatz.

Teile der südkarpatischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wachsender Stärke. In Trol wurde der Angriff eines ukrainischen Feindkorps gegen den Garbinal in den Jassaner-Alpen unter erheblichen Verlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallskandidat.

Der Kaiser an Mackensen.

WB. Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen nachstehendes Telegramm: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrubtscha, die unter Deiner bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cornasowa gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erreicht gelistet haben. Ich will meinen königlichen Dank dadurch besondern Ausdruck geben, daß ich Ihnen sofort auch von dem Truppenentlastung gebietet wird, zu dessen Ende ich Sie schon ernannte und bestimme, daß das 3. kaiserliche Infanterie-Regiment Nr. 129 sowie die Besatzung des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Mackensen, 3. kaiserliche Infanterie-Regiment Nr. 129 zu führen hat. Ich bitte den Ihnen unterstellten Truppen meine warmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1916. g. v. Wilhelm II.

Der Tauchbootkrieg.

WB. Berlin, 31. Oktober. Drei kürzlich nach dem Heimathafen zurückgekehrte Unterseeboote verließen im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28.500 Tonnen.

WB. Berlin, 31. Oktober. Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote wurde bei der Durchführung des Handelskrieges wiederholt von demissionierten Dampfern angegriffen oder bei Einleitung der Ausübung des Unterseehandelsredes und zwar insgesamt nicht weniger als sieben Mal beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, welche durchweg ein oder mehrere moderne 7,6-Zm.-Geschütze führten. Auf das selbe Boot wurde übrigens bei einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommene Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschütze und Geschossgewehre des Kommandanten und seiner U-Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Glückliche Heimkehr des „U. 53“.

WB. Berlin, 31. Oktober. Das Tauchboot „U. 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Vom rumänischen Kriegshauptplatz.

Das Dobrubtschaheer nach Bessarabien entwichen? Zwei Drittel der rumänischen Armee soll aus der Dobrubtscha nach Bessarabien gewichen sein.

WB. Budapest, 31. Oktober. Das Blatt des bulgarischen Kriegsministeriums „Bozoni Bocsia“ bringt, wie einem hiesigen Abendblatt gemeldet wird, einen längeren Bericht über die Lage in der Dobrubtscha, in dem es heißt: Rußland hat durch die Operationen in der Dobrubtscha allerdings kein Gebiet verloren, aber diese Niederlage hat alle seine konstantinopeler Träume zerstört. Von rein militärischem Standpunkt ist der Verlust des Feindes ebenfalls sehr beträchtlich.

Zum Tode Voeldes.

Beileidstelegramme an den Vater des Hauptmanns Voelde. Der Vater des Hauptmanns Voelde, Herr Professor Max Voelde in Heidelberg bei Dessau, hat folgende Telegramme erhalten: Unser Herz trauert um Ihren unvergänglichsten Sohn. Am schwersten ist die Pilgergruppe getroffen. Sie hat ihren Reiter an Kühnheit und Tatkraft verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben. Ihm nachzueifern, wird das höchste Streben aller deutschen Flieger sein. Wir teilen in innigster Teilnahme Ihren Schmerz. Der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, Oberstleutnant Thomson. — Ziel ergriffen von dem unter so traurigen Umständen erfolgten Heldentod Ihres auch mir bekannten und nun mir besonders geschätzten Sohnes lende ich Ihnen den Ausdruck meiner allerherzlichsten Teilnahme. Die Pilgergruppe verliert ihren erfolgreichsten Kampflieger, der dem Heere unersetzlich bleiben wird. Feldmarschall v. Hindenburg. — Anlässlich des Heldentodes Ihres Sohnes lende ich Ihnen den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Die Armee verliert ihren erfolgreichsten Flieger. Ludendorff.

WB. Wien, 30. Oktober. Die Blätter drücken ihre tiefste Teilnahme an dem Schicksal des kühnen und erfolgreichsten Kampfliegers Voelde aus, der eine der vornehmlichsten Persönlichkeiten der deutschen Armee gewesen sei und dessen Ruhm der deutsche Heeresbericht über die Grenze Deutschlands und der verbündeten Länder hinausgetragen habe. Voelde sei unbeliegt in den Tod gegangen, denn nicht der Feind bezwang ihn, sondern ein unglücklicher Zufall. Die Erinnerung an den ruhmvollsten Helden des Luftkampfes werde in Österreich stets lebendig sein.

Ein Nachruf für Voelde.

WB. Berlin, 30. Oktober. Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie v. Bellow, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Voelde:

Witten im kürzesten Angriff fiel unbeliegt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann Oswald Voelde, Führer einer Jagdstaffel und Ritter des Ordens Pour le merite. Tief erschüttert haben wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses Helden und unvergleichlichen Helden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen tapferen Streikers, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich tapfer eingelebt hat für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir alle Zeit den Namen unseres Voelde nennen. Sein rückhaltlosster Angriffsgelbst bleibt allgegenwärtig der deutschen Armee!

WB. Dessau, 31. Oktober. Die Beilegung des Fliegerhauptmanns Voelde findet voraussichtlich am Donnerstag nachmittags um drei Uhr statt. Die Schulden, Langwehre und Vereine bilden Spalier, die Stadt trägt Trauerkränze. Am Bahnhof werden zwei Trauermästen errichtet werden.

WB. Dessau, 31. Oktober. Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an Professor Max Voelde folgendes Telegramm: An Professor Max Voelde, Heilig bei Dessau. Auf Ihr heldenmütiges Besehe ich mit dem ganzen deutschen Volk den Tod Ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz werden Sie auch nach seinem Tode seiner gedenken, und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Neues Palais, den 30. 10. 1916. Wilhelm I. R.

Von dem deutschen Kronprinzen ging folgendes Telegramm ein: Professor Voelde, Dessau. Der Heldentod Ihres vorerfüllten, unerschrockenen Sohnes, der auch meiner Armee und mir vor Verdau vorzügliche Dienste geleistet hat, erfüllt mich mit ganz besonders aufrichtiger herzlicher Betrübnis. Selen Sie und Ihre Familie meiner warmsten Anteilnahme versichert. Mit Ihnen trauert das deutsche Volk und die gesamte Nation, an der Bahre des weidberühmten Fliegeroffiziers. Günstig stehen seine Leistungen. Mit Stolz zählt jeder deutsche Patriot ihn zu den Seinen. Schlicht und einfach blieb er trotz aller Ehrungen. Sein nationalstielches Bild wird immerdar von unermüdelichen Verehrer umgeben sein. Jedermann wird seines Helden Hauptmanns Voelde in Bewunderung und Verehrung allezeit gedenken. Aus dem Felde, 30. 10. 1916. Wilhelm, Kronprinz.

„Ein fester Mann der Tat.“

Der schönste Vaterloß spricht aus den höchsten Zeiten, die Prof. Voelde in Heilig vor kurzem über seinen Sohn sprach, und die heute, wo ein ganzes Volk die Trauer der Eltern teilt, der Köln. Sig. zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden. Der Schriftsteller G. v. Wallawitz hatte für sein im kaiserlichen Verlag, Berlin, erscheinendes Buch „Vom Heldenkampfe der deutschen Flieger“ auch den Vater Voeldes um Mitteilungen gebeten, und Prof. Voelde gab neben einer Darstellung des äußeren Lebensganges seines Sohnes folgendes Bild von dessen Weien:

Von klein auf war ihm ein fester, fähiger Sinn eigen, der ihn ruhigen Auges an die schwersten Aufgaben des Turnens, Schwimms und Bergsteigens treten ließ. Auf zahlreichen Bergfahrten hat er sich unter meiner Leitung in den Alpen zu einem unerschrockenen, tüchtigen Bergsteiger ausgebildet. Während er in den Wintermonaten auf der Schule das Mittelmäß nicht überdrißte, war er schon als Schüler in allen sportlichen Leistungen eine vorzügliche Kraft. Frühdines Bedenken ist seiner Natur fremd, so gerade das Schwimmen und Gewandtheit einer Unternehmung macht ihm diese weit reizvoll. Mit solcher Gelinnung erwarbte er denn auch dem Winterstudium die militärische Ausbildung. Immer mehr zog es ihn von dem Telegraphentruppen, bei denen er zunächst als Fernsprecher, dann als Funker tätig gewesen war, zu den Fliegern. Drei Monate vor Ausbruch des Krieges trat er in Halberstadt seine Ausbildung an, die er kurz vor der Mobilisierung vollendete. Am 1. September 1914 lag er von Trier aus ins Feld, wo er bis in den April 1915 im Aufklärungsdienst tätig war, im Gebiet der Ar-

gonnen und in der Champagne. Seit Anfang Mai 1915 ist er Kampflieger gewesen, im Kreis, in West und nördlich von Sedan. Seine Leistungen sind Ihnen bekannt. Mein Sohn ist ein fester Mann der Tat, der am liebsten still seines Weges geht und sein Gelingen im Bewußtsein findet, für sein Vaterland seine Schuldigkeit nach Kräften getan zu haben.

Keine Mittelungen.

Gut ausgerüstet. Von russischer Seite wird ein Gerücht verbreitet, daß die deutschen Gelangenen an der Dünafont nicht im Besitz von Winterkleidung seien. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die Korruption unserer Truppen mit Winterkleidung vorzüglich ist.

WB. Berlin, 31. Oktober. Der Kaiser verlieh dem Vizeadmiral Souchon, Chef der deutschen Mittelmeerdivision und in der letzten Dienststellung zugleich Chef der verbündeten osmanischen Flotte den Orden „Pour le merite“ in Anerkennung seiner Verdienste um die Seetriführung im Mittelmeer und Schwarzen Meer.

WB. Sigmaringen, 31. Oktober. Der Fürst von Hohenzollern verließ heute Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuche bei seinen gegen Rumänen kämpfenden Truppen zu begeben.

WB. Christiania, 31. Oktober. In einigen norwegischen Blättern und auch in manchen Kreisen des norwegischen Volkes scheint ein gewisser Stimmungsumschwung dahin eingetreten zu sein, daß der deutsche Standpunkt gegenüber der norwegischen Tauchbootverordnung vom 13. 10. größere Würdigung zu finden beginnt. Man ist sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, durch die letzten Ereignisse, besonders durch die englischen und französischen nicht unvorsprechenden Wankt plötzlich mehr als bisher bewußt geworden. So werden jetzt Bemühungen festbar, einen Ausgleich in der augenblicklichen deutsch-norwegischen Spannung zu finden, der anscheinend entsprechend dem deutschen Erfahren eine Revision der Verordnung in den Bereich der Möglichkeit rückt.

WB. Berlin, 31. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Brief des Oberbefehlshabers der Kavalleriearmee, der bei einem Angehörigen der 686. Infanterie Division ausgesprochen wurde. Danach erhalten die Kommandeure der Gefechtsabteilungen das Recht der Verbannung von Polizeifreigelegten gegenüber den Fahnenflüchtigen, die angesichts ihrer hohen Anzahl in besonderen Zügen oder gar Kompanien vereinigt werden sollen.

Die „Times“ über die deutschen U-Boote.

WB. Rotterdam, 30. Oktober. In Betrachtung des deutschen Vorstoßes in den Kanal schreibt die „Times“ weiter: Die irische Annahme, daß Deutschland nicht insulande sein werde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen und daß es nicht genügend geeignete Mannschaften dafür ausbringen würde, ist völlig falsch. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, zahlreicher, zahlreicher und stärker bewaffnet als früher. Jeder Reich würde sich freuen, wenn die Organisation der Admiralität gegen die U-Boot-Gefahr in demselben Maße verbessert worden wäre.

Diplomatische Ketzereien.

Lugano, 31. Oktober. Sonntag abend hielt Minister Bissolati in Lugano eine Rede zur Feier des „Mittleren“ Gahrlo Barati, in der er erklärte, daß Deutschland nicht vernichtet, die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes nicht angegriffen werden sollten. Dies wäre auch im Interesse der Kultur. Deutschland müsse nur für den „Mittleren“ bestraft werden und ihm die Waffen entzogen werden. Doch er die alle Höhe von dem alles zermalmenden deutschen Militarismus wieder aufzurichten, ist selbstverständlich. Österreich-Ungarn müsse dagegen vollständig vernichtet werden. Bissolati erklärte zum Schluß jeden für einen Hochverräter, der jetzt von Frieden spreche.

Tages-Rundschau.

WB. Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser trat heute vormittag bald nach halb 11 Uhr im Reichstagspalais ein. Dort hatten sich beim Reichstagspräsidenten außer dem Staatssekretär des Innern die Unterstaatssekretäre Wählschaffe und Heinrich, der Präsident und die Vorstandsmitglieder des Reichsernährungsamtes sowie der Reichstagsminister für die Hebergangswirtschaftsamt und Ministerpräsident verammelt. Ebenso waren die Leiter der wichtigsten Reichsinstitute für Ernährungswesen erschienen. Der Kaiser ließ sich die Herren vorstellen, zog jeden einzelnen ins Gespräch und verweilte in angelegter Unterhaltung bis nach halb 1 Uhr im Reichstagspalais.

WB. Berlin, 30. Oktober. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde der Zentrumsantrag, den Reichstagspräsident zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für die entlassenen Soldaten, Fahrzeuge und Geräte an die Berufsvereinigungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen überläßt, mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Befähigungsgeld der aus dienstlichen Gründen auf Selbstberufung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verbleibenden Lebensmitteln zu gestalten und ferner ein Antrag, die verheirateten Männer, besonders solche mit großer Kinderzahl und älteren Jahrgängen, soweit dies aus militärischen Gründen angängig ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen; schließlich wurde auch der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung von Vorarbeiten zu sorgen, wodurch die bedauerlich Unteroffiziersstellen verboten werden, angenommen.

WB. Berlin, 30. Oktober. Bei der Erörterung der Wohnungs- und Beschäftigungsfragen im Hauptauschuß des Reichstages teilte heute Oberst v. Seibitz mit, daß Generalleutnant v. Hindenburg einen besonderen Erlaß gegen Verhandlungen herausgegeben habe. Die Verpflegung und die Stimmung unseres Heeres sei vorzüglich. Der Ausbruch zur Beratung eines Entwurfes über die Befreiung von Kurven der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nahm heute den Entwurf mit einer geringfügigen Änderung an.

WB. Berlin, 31. Oktober. Der Ausbruch des Reichstages für Handel und Gewerbe nahm einen nationalliberalen Antrag an, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, wozu Unterbindung und Förderung der Belgischer Weisen eine Million Mark aus Reichsmitteln in den Etat einzustellen. Hierauf wandte sich die Beratung Fragen der Hebergangswirtschaft zu. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte auf Befürwortungen von konservativer Seite wegen einer Veräußerung der Reichsdarlehens durch Herabsetzung der Bausparnisse v. Batoni, diese sei erst für die Zeit nach der Wahlperiode in Aussicht genommen. Bei Erörterung von mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammenhängenden Fragen äußerte Unterstaatssekretär Freidrich von Stein über den früheren Geschäftserfolg mit Rumänien, der im Interesse des Reiches solange als möglich aufrecht erhalten wurde, und beantwortete Fragen über den Geschäftserfolg der Zentral-Einkaufsgesellschaft überhaupt. Bei Fragen der Hebergangswirtschaft erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, die Befreiung von Wertpapieren werde wohl angeordnet werden, die Befreiung von Anb- und Ziegenfleisch stehe bevor.

Die Ausschließung von Wertpapieren. Der Reichstagsauschuß für das Geld behält die Ausschließung von Wertpapieren fast noch am Montag seine Arbeit beendet. In 2 wurde bestimmt, daß der Reichstagspräsident die Kurle nach Beratung der Reichstagsstände festlegen und die vorläufig festgesetzten Kurle bekannt zu machen hat. Der übrige Inhalt des Gesetzes bleibt unverändert. Es hat also der Bundesrat, wenn er bei der endgültigen Festlegung Änderungen vornimmt, diese bis spätestens 15. Januar 1917 bekannt zu geben.

WB. Berlin, 30. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Gegenmaßregeln gegen die völkerrichtsamtliche Behandlung deutscher Gelangenen in Rußland“. Die in der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rußland erregen in weiten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entrüstung. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßnahmen die un-

prüft und findet in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Anklang, um so mehr als die Beförderung der Gabe durch die Vermittlung des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps erfolgt, wodurch die Gewähr gegeben ist, daß die Spende an die kämpfenden Truppen selbst gelangt. Erhebliche Spenden sind bis jetzt dem Ausschuss zugeworfen, nicht allein von Weingutsbesitzern, sondern auch von Privatleuten. Jeder, auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Zu der beabsichtigten Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereich des 18. Armeekorps wird uns berichtet, daß der Versand zur Front in Kisten von je 25 Flaschen geschieht. Jeder Kiste wird eine Widmung beigelegt, die lautet:

Auch Tapferen draußen möge
Die Gabe vom deutschen Rhein
Ein Balsam in den Kämpfen
Und Herzensfreude sein.
Die Liebe ist ihr Spender,
Berehrung ihr Geleit,
Und die sie Euch kredenzt,
Ist unsere Dankbarkeit.
Gott mit Euch!

Der Gelegenheitsarbeiter Martin Dauer leistete sich am 19. September zweimal, das eine Mal in der Nähe der Station Wehrh. O. S., das zweite Mal bei der Kupfermühle, den Spieß, den Zug der elektrischen Straßenbahn durch Anziehen der hinteren Bremse zum Stehen zu bringen. Von beiden der Bediener Polizeiverwaltung wurde durch Strafverfügung eine Geldstrafe von 9 Mark gegen ihn festgesetzt. Dagegen rief er den Vorsitz der Gerichte an, und das Schöffengericht erhob heute die Strafe auf 25 Mark.

Die verschiedenen Bogis-Schwänbler bezw. Schwindlerinnen treiben zur Zeit hier ihr Wesen. Zunächst eine Dame, die sich Freundin Müller nennt. Sie wohnt in Häusern ein, stiehlt zusammen, was nur immer in den Bereich ihrer Hände kommt, und macht sich dann aus dem Staube. Ferner erkundigte sich ein Mann unter falschen Vorwänden 7 Mark, um angeblich seine Handtasche in Wombach abholen zu können. Einem anderen Manne gelang es auf gleiche Weise, von einer mitleidigen Dame ein Paar neue Schuhe zu ergattern.

Dem Rentner Heinrich Wontand, der auf einem Parzellengrund in den Waldungen des Untertaunusfreies einen aus dem Bormier-Gefangenenlager entlassenen Russen festnahm, wurde auf Veranlassung des kommandierenden Generals Freiherren v. Hoff zu Frankfurt für dieses von Gerichtsbarkeit und Umhüllte zugehörte Verhalten von der Inspektion des Kriegsgefangenenlagers eine Ehrenurkunde überreicht.

Der Betrieb der Kaserne wird am 5. November 1916 mit Jahresabschluss eingestellt.

Für die im Gange befindliche Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins zugunsten der kriegsbeschädigten Soldaten sind bereits Beiträge von 20 000, 15 000, 10 000 3000 v. M. Mark gesendet worden.

Dieser Tage überbrachte ein Landwirt der Nachbarschaft einer Waise in Mainz 12 000 Mark in barem Gelde, was er von seiner wenig profitlich veranlagten Erbschaft geerbt hatte. Die Erbschaft hatte das Geld Jahre lang zu Hause aufbewahrt und dadurch erhebliche Zinsen verloren.

Im Reichspreis, vom 1. November 1916 ab beträgt im Regierungsbezirk Wiesbaden der Höchstpreis für Vollmilch in den Städten, für die bisher ein Höchstpreis von 24 Pfg. festgesetzt war, nämlich Frankfurt a. M., Wiesbaden und Höchst a. M., sowie für alle Lieferungen in diese Städte 30 Pfg. für den Liter frei Kasse Empfangsstation einschließlich Kennzeichnung. Für die Kasse Empfangsstation einschließlich Kennzeichnung. Für die Lieferungen in diese Städte 30 Pfg. für den Liter frei Kasse Empfangsstation einschließlich Kennzeichnung. Für die Lieferungen in diese Städte 30 Pfg. für den Liter frei Kasse Empfangsstation einschließlich Kennzeichnung.

Einem guten Fang machte gestern die Kriminalpolizei, welcher es nach langem vergeblichen Suchen gelang, den Urheber der Schwere- und Gänge-Diebstähle an der oberen Dohheimerstraße festzunehmen. Als der Dieb wurde der im Jahre 1892 in Wiesbaden geborene, zur Zeit in Wiesbaden wohnende, verheiratete und vielfach verurteilte Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Böhler ermittelt, welcher eingehandeltermaßen bei den Diebstählen einen damals dienstleistenden Soldaten zum Gehilfen hatte. Ein Teil des Schwerefeisches land sah nach, in Salz eingekleidet, vor. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung wurden auch verschiedene Flaschen guter Wein entdeckt, welche ebenfalls aus Diebstählen herrühren. Neuerdings ist in verschiedenen Häusern an der Dohheimerstraße ein Schwindler aufgetrieben, der vorab, ein möbliertes Zimmer mieten zu wollen und erzählte, Sohnangehöriger zu sein. Von Kasse sei er nach hier verlegt, und — was die Leute mit ganz besonderem Interesse vernahmen — es seien in der Gegend von Kassel noch ganz bedeutende Fleischmengen zu hamstern. Er werde gerne größere Mengen Fleisch von dort mitbringen. Eine Frau folgte ihm 50 Mark, eine andere 30, eine dritte 20 Mark v. M. aus. Der Unbekannte erwiderte ihr dann, man hörte nichts mehr von ihm, und als man am Güterbahnhof nach ihm fragte, stellte sich heraus, daß man einem Schwindler in die Hände gefallen war. In der Nähe von Glarndorf ist gestern nachmittags ein 15 Jahre alter Schüler aus der Hellmündstraße von einem Baume abgehängt und hat dabei einen Beinbruch erlitten.

Niederwall. Als der Baumhuldenbesitzer E. Kolper am Sonntag seine Anlagen besuchte, merkte er die Bohrerarbeiten machen, daß nicht weniger als 1500 Kieferstämme und 200 Fichtenstämme abgeholzt waren. Er machte sofort Anzeige bei der Polizei, und es wurde sofort der berühmte Holzjäger „Brenz“ aus Hingen an den Ort des Verbrechens geschickt. Mit Sicherheit nahm das Tier die Spur auf und verfolgte sie bis in die Wohnung des Kieferhändlers S., der als mummifizierter Täter sofort in Haft genommen wurde.

Sellenheim. In der hiesigen Gemarkung wurde der vom Schwarzwald angereichte Schabek auf 225 Zentner Karott in abgegriffen.

Frankfurt. Wegen größerer Ausbesserungen wird Bahnsteig 8 im Hauptbahnhof vom 1. November an auf einige Wochen gesperrt. Die Leitbahnen ein- und ausgefahrenen Züge werden auf Nachbarschaftsgleise verteilt.

Im Bett erkrankt. In einem Hause der Goalburgstraße wurde ein zweijähriger Kind tot im Bett aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der alte Mann unter der Bettdecke erstickt war.

Die Schinpanza Sasso, die über fünf Jahre Jofassin des Sozialisten Partens war und vielen durch ihre Künste Freude bereitet hat, ist nach achtjähriger Krankheit eingegangen. Dieser schmerzliche Wille ist etwa zehn Jahre alt geworden, vor fünf Jahren war er nach Frankfurt gekommen.

Frankfurt. Die Vereinigung Frankfurter Brauereien hat den Beschluß gefaßt, vom 1. November ab ihren Abnehmern mit noch etwa die Hälfte derjenigen Biermenge zu liefern, die sie im vorigen Jahre erhielten. Die Einschränkung soll gleichmäßig auf Pils und Pilsenerbier erfolgen. Wie es heißt, soll auch für die Umgebung von Frankfurt die gleiche Einschränkung bevorstehen.

Königsfurt. Bei der Erkrankung der Großherzogin-Mutter Elisabeth von Luxemburg handelt es sich um die Nachwehen eines im letzten Sommer durchgemachten schweren Infektionsfalles, doch liegt zu Befürchtungen kein Anlaß vor. Der auf Schloß Königsfurt wohnende Befehl der Prinzessin Hilde von Anhalt, der Großherzogin von Baden und der Großherzogin-Mutter Maria Theresia von Luxemburg gilt vielmehr einem am 9. November stattfindenden Familienfest anlässlich des Geburtsfestes der Großherzogin Hilde von Baden. Am Laufe des heutigen Tages trifft auch die regierende Großherzogin von Luxemburg nach ihrer Schwägerin ein. Nach der Großherzogin von Baden wird aus diesem Anlaß im Laufe dieser Woche hier eintreffen.

Allerlei aus der Umgegend.

Kassel. Ein Straßenbahnunglück ereignete sich Montag nachmittag auf der Strecke zwischen Kassel und Rothheim. Der 8.13 vom Bahnhof Kassel abgehende Wagen stieß an der diesseitigen Ueberführungsrampe mit dem von Rothheim kommenden Wagen in voller Fahrt zusammen. Die beiden Motorenwagen, besonders der von Rothheim kommende, wurden schwer beschädigt und bohrten sich mit den Vorderreifen derart ineinander, daß von dem ersten die Plattform vollkommen zerbrach und zerstückelt wurde und das Wageninnere in die Straße ging. Schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurden der Wagenführer des von Rothheim kommenden Wagens, Barwig, ferner erheblich verletzt von dem Fahrgästen eine Frau und der Postkammerwarter von Rothheim, Preiser. Sodann hat ein Mann einen Nervenschuß erlitten. Wie hoch die Zahl der Verletzten ist, läßt sich noch nicht überblicken. Etwas weiter oberhalb wurde vor einigen Wochen auch der Montagewagen der Straßenbahn angefahren und umgeworfen, wodurch ein Arbeiter zu Tode kam.

Bermischtes.

Aus den Weinbaugebieten. Die Lese der Trauben ist nunmehr in fast allen Weinbaugebieten in vollem Gange oder bereits abgeschlossen. Lediglich der obere und mittlere Rheingau hat bis jetzt noch geiziger, doch wurden auch in diesen Gemarkungen die Befehle erteilt. Ueber die Güte der Trauben lautet die Bericht im allgemeinen ganz günstig; sie stellt sich in vielen Fällen über alles Erwartete gut heraus, während die Säuremengen durchaus nicht so hoch waren, als man voraussetzen mußte. Das längere Hängelassen der Trauben hat hinsichtlich der Güte doch noch manches verbessert. Im übrigen läßt es sich nach den geschätzten Verhältnissen beim Wechsell der ersten in die zweite Hand zu urteilen, gar nicht besonders auf die Güte ankommen; denn es werden ganz ungewöhnliche Preise angelegt. Wie man bei solchen Trauben- und Mostpreisen zurechtfinden will, läßt sich vorläufig nicht denken. Es ist danach verständlich, wenn der Winger sein Nachstun sofort abschließt und selbst sonstige Veranlassungen zu Weinverkäufungen auf die Preise, welche bei den kommenden Weinverkäufungen zu erwarten sind, in Anbetracht der Eigenschaften des 1916er Gewächses nicht rechnen und lieber die sicheren hohen Herbstpreise jetzt in Empfang nehmen. Die Strauchwirtschaften, befallend die Betriebe der Weinbergbesitzer, in denen sie ihr eigenes Gewächs zum Ausschank bringen, sieht man in diesem Jahre nicht oder doch nur ganz vereinzelt. In Abelsheim ist die Lese fast beendet. Der Most und die Trauben wurden in Mengen verkauft. Im westlichen Teil wurden für den Zentner Trauben 60 bis 70 M bezahlt, im östlichen Teil für die 64 Liter 60—100 M ; im allgemeinen kostete das Stück 1900—2200 M . Das Stück 1915er brachte 2300—3000 M , Rotwein verschiedener Jahrgänge 2500 bis 3500 M . Im unteren Rheingau ist die Lese zu Ende. Die 200 Liter Bodentaler kosteten 270 M . Die Lese beginnt am 30. Oktober in Elbingen und Hahheim, am 2. November in Hahheim, am 4. November in der Lage „Berg“. In Hahheim ist der Ertrag klein. Die Gebote für den Zentner Trauben betragen bis jetzt 60—70 M . An der Rabe wurde die Lese abgeschlossen. Der Ertrag beträgt bis zu einem halben bis Dreiviertel Herbst. So bringt die Gemarkung Niederhausen, vor allem die lat. preussische Domäne, einen Dreiviertel-Ertrag und mehr herein. Die Mostgewichte betragen sich auf 60 bis 70 M und höher. Für die Güte wurden 50 M für das Viertel 8—9 M und mehr angelegt. Der Zentner Trauben kostete 60—70 M . Am Mittelrhein, und zwar dem südbahnen Gebiet, wird gelesen. Die Menge ist nicht bedeutend, dagegen die Güte zufriedenstellend. Man hat Mostgewichte bis 85 M festgesetzt. Im Rheintal nördlich von Koblenz trat sich die Ernte auf etwa einen Drittel-Herbst. Die Güte ist mittel. Für den Zentner Trauben wurden 42—52 M bezahlt, je nachdem, ob weiße oder farbige Trauben in Frage kamen. An der Rabe hat man mit der allgemeinen Lese ebenfalls begonnen. Von einem weiteren hinauszugehen der Ernte konnte man sich nicht viel versprechen. Die Menge beträgt einen Drittel- bis Zweidrittel-Herbst. Die Güte der Trauben stellt nicht sehr zufrieden, vor allem nicht in den geringeren Lagen. Für den Zentner Trauben wurden an der unteren Rabe 35—40 M , an der mittleren Rabe 40 M und darüber erzielt. In der Gegend von Rothen stellen sich die Gebote für das Fuder Most auf 1200—1250 M . Dazu wurde aber nichts abgehoben. Das Fuder 1915er stellte sich auf 1700—2000 M . In Entsch brachte das Fuder Most 1300 M . (Rhein. Ztg.)

Die Erzeugung von Kapselwein soll im ganzen Deutschen Reich verboten werden. Nach einer dem „Welt Tagblatt“ gemachten Auskunft der Reichsstelle für Gemüße und Obst soll dieses Verbot kein vorübergehendes sein. Als Ursache wird angegeben, daß die billigen Obstsorten alle für die Erzeugung von Kapselwein benutzbar sind. Die Kapselweinherstellung ist als ein Verstoß gegen die billigen Obstsorten anzusehen. Die Kapselweinherstellung ist als ein Verstoß gegen die billigen Obstsorten anzusehen. Die Kapselweinherstellung ist als ein Verstoß gegen die billigen Obstsorten anzusehen.

Den Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums entnehmen wir über die Herstellung leicht verdaulichen Futters durch Aufschließung von Stroh in landwirtschaftlichen Betrieben, durch Gemeinden und Genossenschaften. Das in fabrikmäßiger Weise hergestellte Strohstrohfutter hat sich vollauf bewährt. Um das Verfahren in weit größerem Umfange und schneller der Landwirtschaft nutzbar zu machen, hat der Herr Landwirtschaftsminister dem Professor Franz Lehmann in Göttingen einen namhaften Betrag zu dem Auftrage zur Verfügung gestellt, sein Verfahren so zu verbessern, daß nach demselben mit Hilfe einfacher Apparate in landwirtschaftlichen Betrieben Stroh aufgeschlossen werden kann. Die Arbeiten sind soweit gefördert, daß das Verfahren in die Praxis eingeführt werden kann. Das Verfahren besteht darin, daß man den mit Lauge angereicherten Hülst in geschlossenen Gefäßen ohne Druck durch Einleiten von Dampf 6 Stunden lang bei 100 C . kocht. Hieraus läßt man die Lauge abfließen, wäscht den noch dem Hülst anhaftenden Rest von Lauge mit Wasser aus, preßt das überschüssige Kochwasser ab und vermischt das so gewonnene aufgeschlossene Stroh mit dem übrigen Futter. Die Einrichtungen zur Strohaufschließung werden sich also in solchen Betrieben ausführen lassen, in denen Anlagen zur Dampferzeugung bereits bestehen. Auch lassen sich vorhandene gewerbliche Anlagen in der Weise ausbauen, daß Gemeinden und Genossenschaften in großem Umfange Stroh aufschließen und das gewonnene Futter an einen größeren Kreis von Verbrauchern abgeben. Der Kriegsausbruch für Erbsenfutter, Berlin 10. Wollhülststraße 10, verweist auf Erbsen-Druckmaschinen, in denen das Verfahren nach Lehmanns und von anderer Seite gemachten Vorrichtungen genau angegeben ist und in welchen die Zeichnungen und Beschreibungen der erforderlichen Anlagen, die Bezugsquellen der Apparate usw. enthalten sind. Die Lauge ist ebenfalls von dem genannten Kriegsausbruch zu beziehen. — Verwendung von Hefe zur Schweinefütterung und Schweinemast: Die Schweinefütterung ist bekanntlich nur erfolgreich, wenn neben den in den Mägen vorwiegend enthaltenen anderen und pflanzlichen Stoffen die nötigen Mengen von eiweißhaltigen Futtermitteln verabreicht werden können. Dies ist möglich durch Verwendung des Hefe zur Schweinefütterung. Die besten Qualitäten von Weizen und Gerste enthalten 7—8 Prozent verdautliches Protein, während der Gehalt der guten Qualitäten von Weizen (Weizen, Roggen, Spargel, Gerste) auf 10—12 Prozent steigt. Man wird deshalb in erster Linie die gut gemauerten Kleinfuttermittel hierzu heranziehen. Das Schwein hat nicht die Fähigkeit, Rohstoffe in nennenswertem Umfange zu verbauen, man muß daher ein Produkt erzielen, das möglichst arm an Rohstoffe ist. Es lassen sich also bezüglich der Fütterung des Neuzug zur Schweinefütterung folgende Anweisungen geben. Grummet wird einfach gehackt, aus Mehlwerk werden entweder durch Brechen die Blätter für sich gemauert und die Stengel anderweitig verwertet, dies ist besonders für Futterzwecke empfehlenswert, oder man hackt das ganze Mehlwerk und verarbeitete den Hülst auf einer geeigneten Mühle zu Schrot, dies empfiehlt sich namentlich bei Weizen, Spargel und Gerste. Wenn man den Hülst künstlich zertrümmern kann, läßt er sich besser verwerten. Der Ernteschäffer, die Hülstschäffer oder das Kleinfuttermittel kann am besten mit den zertrümmerten Mähen gemischt und gemein-

sam gedämpft, wobei das Dampfwasser sorgsam gesammelt und mit verflüchtigt wird, weil es den beim Kochen der Rüben gelösten Zucker und andere wertvolle Nährstoffe enthält. Wenn man Kartoffeln mit verflüchtigt, so müssen diese für sich gedämpft werden.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

(Telegraphische Mitteilungen.)

Berlin. Zur glücklichen Heimkehr des Unterseeboots „U 53“ von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean schreibt die „Post“: Eine Wiedergelahr deutscher Helden hat ein ruhmreiches glückliches Ende gefunden. Deutscher Erfindergast und deutscher Mut haben hier jeder ein gemeinsames Werk vollbracht, von dem man rühmend sprechen wird, so lange noch eines Deutschen Stimme klingt. Ganz Deutschland neigt sich grüßend vor den Helden, die die schwarz-weiß-rote Fahne an der amerikanischen Küste den Feinden und dem „Neutralen“ gezeigt und erfolgreich wieder in die Heimat geführt haben.

Berlin. Aus Wiener Neuheit lassen sich verschiedene Blätter melden, daß dort der bekannte Flieger Konrad abgestürzt sei und sofort tot war. Er galt als einer der erfahrensten und geschicktesten Flugzeugführer und hatte u. a. ein Patent auf einen Geschwindigkeitswechsel während des Fluges.

Berlin. Zum Streit um den „Vormarsch“ schreibt der Parteivorstand, er werde alles tun, um die Reinigungsausschüsse aller Nationen, soweit das unter den jetzigen Verhältnissen möglich ist, freies Spielraum zu gewähren, um dem „Vormarsch“ zu jener Stellung in der Weltstellung zu verhelfen, auf die er als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands Anspruch habe.

Berlin. Die Säuglingssterblichkeit war in dem frühesten Monat dieses Jahres so gering, wie in keinem der Vorjahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. Amlich. Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommergebiet in mehreren Abteilungen lebhaftere Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen Engländer aus der Gegend von Courcelle und mit starken Kräften aus der Linie Courcelle-Ces Boeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courcelle kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Transloy brach er verlustreich, an mehreren Stellen im Nachstump, zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Das Geschützfeuer auf dem Ostufer der Meuse war auf zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Nijmegen-Ufer führte der Russe nach starker Artillerie-Wirkung beim Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die osmanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingedrungenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. In der Bythynia Solotvinstka wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gefechtslage un verändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Prebenta-straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des roten Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von weltlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerma-Dogen und zwischen Budoso und Tabino-See nahm die Artillerie-Tätigkeit wieder zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

Sammelt Rohrkolben!



Dieselben dienen als Rohstoffersatz, gelangen in Lazaretten, für die Krankenpflege und für die Industrie zur Verwendung, und helfen fehlendes Material ersetzen.

Jeder Sammler dient dem Vaterland!

Größere Schulkinder könnten das Sammeln leicht vornehmen. Die Kolben müssen 2 1/2 cm (s. Abbildung) vom Stengel abgeschnitten und getrocknet werden und werden je nach Brauchbarkeit und Qualität bezahlt. Die Hauptsammelstelle befindet sich in Dresden bei Herrn Kgl. Sächs. Kommerzienrat Hugo Zietz, wo die gesammelten Kolben in getrocknetem Zustande abzuliefern sind und bezahlt werden. Sammel-Anleitungen versendet kostenlos die Hauptsammelstelle. 275

Prän. Gold. Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wienbrunn, Friedriehstr. 50, 1.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m. 184

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118. DENTIST DES WIESSADENER BEAMTEN-VEREINS